

Verbandstag 2018

Begrüßung und Ansprache:

**125 Jahre Genossenschaftsverband Bayern
Genossenschaften machen Geschichte**

Unterschleißheim, den 12.07.18

Wolfgang Altmüller

Vorsitzender des Verbandsrats
Ehrenamtlicher Verbandspräsident

Es gilt das gesprochene Wort.

29.06.18

<<Eröffnung und Begrüßung Ministerpräsident>>

Liebe Festgäste,

das waren starke Bilder aus unserer genossenschaftlichen Geschichte. Sie haben uns eindrucksvoll eingestimmt auf das, was wir heute gemeinsam feiern.

Der Rundflug durch die Zeit hat die 200 Jahre Friedrich Wilhelm Raiffeisen und 125 Jahre Geschichte des Genossenschaftsverbands Bayern lebendig gemacht.

Die Bilder haben unterstrichen, wie tief Genossenschaften in unserer bayerischen Heimat verwurzelt sind.

Diese untrennbare und lebendige Verbindung zwischen Bayern und den Genossenschaften zeigt sich auch an unserem Ehrengast und Festredner:

Ich begrüße mit großer Freude den höchsten Repräsentanten des Freistaats, den Bayerischen Ministerpräsidenten Herrn Dr. Markus Söder in unserer Mitte.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

wie die Genossenschaften feiert auch der Freistaat im Jahr 2018 zwei wichtige Jubiläen: 200 Jahre bayerische Verfassung sowie 100 Jahre Freistaat Bayern

Über den Freistaat und die bayerischen Genossenschaften können wir übereinstimmend sagen: Sie haben sich über die letzten Jahrhunderte prächtig entwickelt. Beide präsentieren sich im Festjahr wirtschaftlich erfolgreich und kerngesund.

Für Vergangenheit und Gegenwart gilt: Bayern und die Genossenschaften sind verlässliche Partner. Und das wollen wir auch künftig sein.

Vielen Dank dafür, dass Sie heute bei uns sind. Wir begrüßen Sie sehr herzlich und danken für Ihre Festrede zum Festakt der Bayerischen Genossenschaften.

Darüber hinaus freut es uns außerordentlich, dass Sie trotz eines gedrängten

Terminkalenders die Zeit finden, bei unserer Veranstaltung bis zum Schluss dabei zu sein. Herzlichen Dank dafür.

Gerne möchte ich Ihnen die weiteren Teilnehmer und die Moderatorin unserer Podiumsdiskussion vorstellen und sie aufs Herzlichste begrüßen:

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Fuest,

vielen Dank für Ihr Kommen. Als Präsident des ifo Instituts leiten Sie eines der renommiertesten Wirtschaftsforschungsinstitute in Europa mit Sitz in München.

Sie sind Deutschlands führender Konjunkturforscher und verstehen es wie kaum ein anderer Wissenschaftler, eine Brücke zwischen akademischer Forschung und praktischer Wirtschaftspolitik zu schlagen. Diese Praxisorientierung schätzen wir als mittelständische Unternehmer an Ihnen ganz besonders.

Lieber Herr Kirsch,

sehr gerne begrüße ich Sie als unseren weiteren Gast bei der Podiumsdiskussion. In

der genossenschaftlichen Welt sind Sie als langjähriger Vorstandsvorsitzender der DZ Bank fest verankert. Herzlichen Dank dafür, dass wir Sie zum allmählich nahenden Ende Ihrer Amtszeit gewinnen konnten, noch einmal bei uns in Bayern bei unserem Verbandstag zu Gast zu sein.

Lieber Herr Dr. Gros,

unsere Interessen als bayerische Genossenschaften werden durch Sie als Vorstandsvorsitzender und Präsident des Genossenschaftsverbands Bayern aufs Beste gegenüber Politik und Verbund vertreten. Ich bin sicher, dass Sie auch in unserer Diskussionsrunde wieder ein engagierter Fürsprecher der bayerischen Genossenschaften und des Mittelstands sein werden. Ich freue mich darauf.

Liebe Frau Lachman,

wir kennen uns bereits aus dem letzten Jahr. Toll, dass Sie uns auch heute wieder als Moderatorin unterstützen. Besten Dank dafür, dass Sie unsere Podiumsdiskussion mit dem Titel:

„Erfolgreich in die Zukunft:

Rahmenbedingungen für mittelständische Unternehmen.“ moderieren. Ich bin sicher, Sie werden Ihren Gesprächspartnern viel Interessantes entlocken.

Auf unserem Jubiläumsverbandstag haben wir jedoch nicht nur prominente Gäste auf der Bühne. Die Hauptpersonen unserer Festveranstaltung sind für mich Sie, liebe Teilnehmer.

Sie repräsentieren das genossenschaftliche Leben in Bayern und den gesamten bayerischen Mittelstand.

Sie gestalten bayerische Politik für unsere Bürger.

Sie kümmern sich in Verbänden, Ministerien und Behörden, dass unser Freistaat wirtschaftlich erfolgreich bleibt.

Liebe Festgäste,

das Doppeljubiläum, das wir heute feiern, ruht auf den Schultern von einigen wenigen Personen, die wir als Gründerväter bezeichnen. Einer ist Hermann Schulze-Delitzsch, der Vater der gewerblichen Genossenschaften.

Heute soll unser Hauptaugenmerk jedoch auf Friedrich Wilhelm Raiffeisen gerichtet sein. In diesem Jahr feiern wir seinen 200. Geburtstag, wir geben ihm die Ehre.

Er hat uns seine starke Idee als genossenschaftliches Erbe vermacht. Seine Leitlinie ist der einfache Satz: „Wir helfen uns selbst.“

Diese Aussage prägt seit Generationen jeden Menschen, der sich in Genossenschaften engagiert.

Wie entstand diese starke Idee?

Um darauf eine Antwort zu finden, versetzen wir uns für einen Moment gemeinsam in eine

sehr ungemütliche Zeit im 19. Jahrhundert
zurück:

Stellen Sie sich Jahre ohne Sommer vor, ohne
Wärme, ohne hellen Tag. Die Ernte wächst
nicht, die Menschen sind verzweifelt. Dann folgt
eine Serie extrem kalter Winter. Die Lage der
Landbevölkerung wird immer schlimmer.

Grund dafür waren zwei Vulkanausbrüche in
Indonesien. Große Mengen Asche wurden bis
20 km hoch in die Atmosphäre geschleudert.
Die Sonnenwärme drang durch diese
Staubwolken nicht mehr durch.

Heute würde sich das massiv auf den
Flugverkehr auswirken, damals brachte es die
Landwirtschaft weltweit in Not.

Die Betriebskosten stiegen unaufhaltsam. Für
Investitionen in Maschinen war kein Geld da.
Kredite gab es nur gegen Wucherzinsen. Das
bedeutete für viele Menschen den Ruin.

Sie standen vor dem Nichts. Ihre Heimat wurde
trostlos, gab keine Sicherheit mehr.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

was hat das mit Genossenschaften und dem Genossenschaftsgründer zu tun?

Friedrich Wilhelm Raiffeisen fand auf das Elend der Menschen eine Antwort, die bis heute gültig ist: Er hatte die einfache und pragmatische Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe.

Er forderte nicht soziale Gleichmacherei wie sein Zeitgenosse Karl Marx.

Raiffeisen war ein Mann der Praxis, kein Philosoph.

Er hat als Bürgermeister erkannt, dass staatliche Subventionen keine dauerhafte Lösung sind.

Er hat gesehen, dass christliche Nächstenliebe und Mildtätigkeit akute Not lindern. Sie führen aber nicht dazu, dass sich langfristig ein stabiles Wirtschaftssystem entwickelt.

Raiffeisen wollte den Menschen helfen: Er ermutigte dazu, Leben und Wirtschaften selbst in die Hand zu nehmen.

Daraus entwickelte er sein Erfolgsmodell der modernen Genossenschaft mit dem

Wesenskern: „Das Geld aus der Region für die Region“.

Nach dieser Devise handeln Mitglieder einer Genossenschaften bis heute: Sie definieren, wie sie die Dinge anpacken und wie sie ihr Umfeld lebenswert gestalten.

Sie finden Antworten auf Notlagen und verbessern nachhaltig die Sozial- und Wirtschaftsstrukturen in der Region.

Sie sichern ihre Existenz und schaffen wirtschaftliche und finanzielle Heimat.

Das ist auch der Grund, warum Raiffeisens starke Idee an Aktualität nichts verloren hat:

Die Genossenschaft verbindet Menschen.

Sie gibt Menschen Heimat.

Sie macht Heimat lebenswert.

<<125 Jahre GVB>>

Liebe Festgäste,

die Liebe zur bayerischen Heimat und die Begeisterung für die starke Idee der Genossenschaften gab auch den Impuls zur Gründung des Bayerischen Landesverbands im Jahr 1893. Das ist der Vorläufer und die Wurzel des heutigen Genossenschaftsverbands Bayern.

Ziel der Verbandsgründer von damals war es, einen regional eigenständigen bayerischen Verband aus der Mitte der bayerischen Genossenschaften zu gründen und ihre Selbstverwaltung in Bayern zu verankern. Ein Zitat der bayerischen Verbandsgründer von 1893 macht das ganz deutlich:

„Seine bayerischen Dinge selbst regeln“. Das war ihre Devise. Deshalb setzten sie auf einen starken Landesverband – auch in Abgrenzung zu einem Neuwieder Zentralverband.

Der Verband sollte zu Gunsten der Ortsgenossenschaften übergeordnete

Funktionen übernehmen. Damit handelten die Landwirte, die Kaufleute und die Geistlichen, die den Verband gründeten, nach dem Prinzip der Subsidiarität: Was die Genossenschaft in ihrer dezentralen Struktur nicht leisten kann, übernimmt die nächst höhere Organisationsebene in einer dienenden Funktion.

Im November 1893 kam es dann zur Verbandsgründung. Der Satzungsauftrag war klar: Prüfen, Beraten, Bilden, Interessen vertreten – dieser Auftrag der Mitglieder an den Verband ist bis heute unverändert.

<<Moderne Vielfalt der Genossenschaften:>>

Der Verband und seine Mitglieder geben über die Jahrhunderte hinweg ein exzellentes Beispiel für wirtschaftliche Innovation und Flexibilität:

Sie zahlen ein auf die Bedürfnisse der Zeit.

Ihre Vielfalt zeigt sich heute in 35 Branchen und in allen Lebensbereichen der Gesellschaft.

Die moderne genossenschaftliche Familie in Bayern umfasst derzeit 1.260

genossenschaftliche Unternehmen mit 2,9 Millionen Mitgliedern.

Sie geben zusammen rund 50.000 Menschen Arbeit und werden im laufenden Jahr voraussichtlich über 450 Millionen Euro an Steuern zahlen.

244 Volksbanken und Raiffeisenbanken dienen dem bayerischen Mittelstand und der regionalen Wirtschaft. Aufgrund der dezentralen Struktur und ihrer Orientierung am Heimatmarkt sind Kreditgenossenschaften die stabilste und sicherste Bankengruppe in Deutschland. Keine andere Bankengruppe kann mit einem Spitzenrating von AA- diese Stabilität und Sicherheit aufweisen.

Leistungsstarke ländliche und gewerbliche Genossenschaften beweisen mit einem Gesamtumsatz von 12,5 Milliarden Euro im Jahr 2017 ihre wirtschaftliche Bedeutung für den Freistaat:

Traditionelle Unternehmen wie Molkereigenossenschaften und das Raiffeisen-Warengeschäft, Handels- und

Handwerksgenossenschaften zählen dazu; aber auch Zusammenschlüsse von Freiberuflern und eine Vielzahl von kleinen Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften in allen Wirtschaftsbereichen.

261 regionale Energiegenossenschaften leisten dezentrale Nahversorgung mit erneuerbaren Energien – zum Teil seit über 100 Jahren. Und seit Beginn dieses Jahrhunderts ist diese Genossenschaftsgruppe deutlich gewachsen.

Bürger begeistern sich für Genossenschaften, weil sie die Chance bieten, in Eigenverantwortung Versorgungslücken zu schließen und für eine attraktive Heimat zu sorgen: Neugegründete

Wassergenossenschaften garantieren eine sichere Trinkwasserversorgung und übernehmen Aufgaben, die Kommunen nicht mehr leisten können.

Genossenschaftliche Palliativstationen und Seniorenwohnungen sind Antworten auf die Herausforderungen des demographischen Wandels.

Mit der Gründung von genossenschaftlichen Gasthäusern und Ortsbrauereien erfüllen sich die Menschen den Wunsch nach Bodenständigkeit und Verwurzelung in der Heimat.

<<Der GVB als Berater und Interessenvertreter>>

Diesen Erfolg der bayerischen Genossenschaften zu erhalten und die Vielfalt zu sichern, dafür setzt sich der GVB tagtäglich ein:

Lieber Herr Dr. Gros, und lieber Herr Dr. Büchel,
Sie verkörpern als Vorstand den modernen Genossenschaftsverband Bayern im Jahr 2018. Für Ihre Arbeit, die Sie im Sinne der bayerischen Genossenschaften leisten, möchte ich Ihnen heute meinen herzlichen Dank und meine hohe Anerkennung aussprechen.

Gestern haben wir mit Freude Ihre Verträge um fünf Jahre verlängert. Wir schätzen das hohe persönliche Engagement, das Sie für unseren Verband zeigen. Uns, dem Verbandsrat ist es

wichtig, dass Sie sich als starker Vorstand weiterhin für die Interessen der bayerischen Genossenschaftsorganisation in Politik und Verbund einsetzen.

In diesen Dank möchte ich auch ganz besonders die 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des GVB einbeziehen.

Mit Ihrem gemeinsamen Einsatz geben Sie der gesamten Genossenschaftsorganisation die Grundlage, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

Herzlichen Dank an Sie alle für die geleistete Arbeit!

Sie alle zusammen sind der GVB! Sie stehen den bayerischen Genossenschaften als Prüfungsverband, als Berater und moderner Interessenvertreter zur Seite:

Die Prüfung seiner Mitglieder ist eine der zentralen Aufgaben des GVB. Zuverlässig und mit hohen Standards führt er die gesetzlich vorgeschriebene Pflichtprüfung durch und berät in allen rechtlichen, steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen.

Er sorgt dafür, dass die Anliegen seiner Mitglieder im genossenschaftlichen Verbund gehört und berücksichtigt werden.

Der GVB erhebt zudem die Stimme im Interesse der bayerischen Genossenschaften, wenn regulatorische Vorschriften wie ein Gewitterregen auf uns herabprasseln.

Er hat ein Stabilitätsprogramm für Europa entwickelt und lehnt die Vergemeinschaftung der Spareinlagen strikt ab. Damit trägt er den Erwartungen der Kunden an die bayerischen Kreditgenossenschaften Rechnung.

Er kämpft um dauerhaft verlässliche Finanzierungsbedingungen für den bayerischen Mittelstand, für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und eine regionale und dezentrale Umsetzung der Energiewende.

All das tut der GVB im Bewusstsein des Gründungsmotivs des Verbands, das ich gerne noch einmal wiederhole:

„Seine bayerischen Dinge selbst regeln“ – das war die Botschaft der Gründungsmitglieder an den Verband von 1893. Das klingt bis heute

nach. Es gilt für den modernen
Genossenschaftsverband Bayern des Jahres
2018 ebenso wie für alle bayerischen
Genossenschaften.

<<„*Genossenschaften machen Geschichte*“>>

Die Gründungsgeschichte des Verbands, aber
auch eine Vielzahl anderer Geschichten rund
um die bayerischen Genossenschaften haben
wir in der Jubiläumsschronik aufgeschrieben.

Das Buch nimmt den Leser mit auf einen
Streifzug durch das genossenschaftliche Leben
in Bayern. Es beginnt im Mittelalter und reicht
bis ins Festjahr 2018. Ereignisse der
vergangenen Jahrhunderte werden aus der
Perspektive der bayerischen Genossenschaften
erzählt.

Biografien beschreiben die Menschen, die
hinter den politischen und wirtschaftlichen
Entwicklungen stehen. Und in den zahlreichen
Dokumenten, Bildern und Plakaten spiegelt sich
die Welt der bayerischen Genossenschaften
unmittelbar wider.

Unter dem Titel „Genossenschaften machen Geschichte“ ist viel mehr als ein Geschichtsbuch entstanden. Es ist ein einzigartiger Bilderbogen der bayerischen Genossenschaften. Die spannende und vielfältige Geschichte der bayerischen Genossenschaften wird lebendig.

Die Chronik haben wir Ihnen auf den Platz gelegt, sie ist Ihr Gastgeschenk und Ihre Erinnerung an den heutigen Festtag.

Liebe Gäste,

das Jubiläumsbuch, aber auch der gesamte heutige Tag führen uns vor Augen, dass wir in einer großen Tradition von genossenschaftlichen Unternehmern stehen. Sie haben unsere Organisation stark gemacht. Wir sehen mit großem Respekt auf ihre Leistungen, mit der sie Notzeiten und Krisen überwunden haben. Sie haben den Grundstein für das Vertrauen gelegt, das die bayerischen Genossenschaften heute bei ihren Mitgliedern und Kunden genießen.

Gleichzeitig geben uns die Geschichten von den tatkräftigen Frauen und Männern in den bayerischen Genossenschaften auch einen Auftrag:

Es ist an uns, die Geschichte der bayerischen Genossenschaften als Erfolgsgeschichte fortzuschreiben.

Wir sind in der Pflicht, die Stabilität, den unternehmerischen Erfolg und die Zukunftsfähigkeit unserer Häuser und der genossenschaftlichen Organisation zu sichern.

Unsere regionale Verwurzelung, das tragfähige Geschäftsmodell und die hohe gesellschaftliche Reputation der genossenschaftlichen Familie bilden die Basis für unseren unternehmerischen Erfolg.

Darüber hinaus brauchen wir aber auch stabile Rahmenbedingungen und verlässliche Partner in der Politik.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

Von Ihnen wissen wir, dass wir in dieser Hinsicht auf Sie zählen können:

Wir danken Ihnen für die klaren Worte, mit denen Sie sich bei Ihrer Kabinettsitzung in Brüssel gegen eine Europäische Einlagensicherung gestellt haben.

Sie sprechen uns Genossenschaften damit aus der Seele:

Auch wir lehnen eine Sozialisierung der Risiken strikt ab. Wir wehren uns gegen die Benachteiligung derer, die solide und nachhaltig wirtschaften und wir fordern eine Stärkung der nationalen Sicherungssysteme.

Dieses Beispiel verdeutlicht: Sie kennen die Zukunftsthemen für die Unternehmen und die Menschen in Bayern.

Sie kümmern sich darum, Lösungen für die anstehenden Herausforderungen zu finden.

Denn Ihnen liegt die bayerische Heimat ebenso am Herzen wie uns Genossenschaften.

In einem kurzen Film haben wir Ihre ersten Monate als Ministerpräsident zusammengefasst.

Den sehen wir uns gemeinsam an und begrüßen danach mit großer Freude den Bayerischen Ministerpräsidenten, Herrn Dr. Markus Söder auf der Bühne.